

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Neblanzelle 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 40.

Dienstag, den 4. April 1911.

15. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Die diesjährige **Frühjahrs-Kontrol-Verammlung** findet für die kontrollpflichtigen Mannschaften aus Annaburg am **Dienstag den 11. April cr., nachmittags 2 1/2 Uhr** im Gasthof zum **goldenen Ring** hier selbst statt.

Annaburg, den 31. März 1911.

Der **Gemeindevorsteher**, Reigenstein.

### Politische Rundschau.

**Deutschland.** Kaiserreise nach Straßburg? Zur Einweihung des Denkmals Kaiser Wilhelms I. in Straßburg i. F., die am 6. Mai stattfindet, wird voraussichtlich auch der Kaiser nach Straßburg kommen, der sich, wie alljährlich, zur Zeit in den Reichsständen aufhalten wird. Das Denkmal wird auf dem Kaiserplatz, vor dem Kaiserpalast, in unmittelbarer Nähe des Landesaussehusses und der Militärerkalgebäude, errichtet. Die Arbeiten sind bereits weit vorgeschritten, und der Sockel selbst ist schon aufgestellt.

Die bayrische Regierung hat bekanntlich im Bundesrat den Vorschlag gemacht, die Gestaltung des Hausherhandels von der Bedürfnisfrage abhängig zu machen. Eine Reihe von Händlerverbänden hat daraufhin Eingaben an den Reichstag gerichtet, in denen gegen die Einführung eines Bedürfnisnachweises Stellung genommen wird. Die Petitionskommission des Reichstags schlägt nunmehr vor, diese Petitionen dem Reichskanzler zu überweisen.

Das neue Reichswachstenergesetz trat bereits am 1. April in Kraft. Die Zuwachsteuer wird nach § 1 des Gesetzes beim Uebergang des Eigentums an inländischen Grundstücken von dem Wertzuwachs, der ohne Zutun des Eigentümers

entstanden ist, erhoben. Beträgt der Veräußerungspreis, und im Falle einer Teilveräußerung der Wert des Gesamtgrundstückes, bei bebauten Grundstücken nicht mehr als 20000 Mk., bei unbebauten Grundstücken nicht mehr als 500 Mk., so bleibt der Eigentumsübergang von der Steuer frei. Als unbebaut gelten auch solche Grundstücke, auf denen sich Gartenhäuser, Schuppen, Lagerstätten und ähnliche zu vorübergehenden Zwecken dienende Baulichkeiten befinden. Die Steuerfreiheit tritt aber nur ein, wenn weder der Veräußerer und sein Ehegatte im letzten Jahre ein Einkommen von mehr als 2000 Mk. gehabt haben, noch einer von ihnen den Grundstückshandel gewerbmäßig betreibt. Wird festgestellt, daß die Veräußerung für Rechnung eines Dritten erfolgt, so ist die Steuerfreiheit nur zu gewähren, wenn die Voraussetzungen für die Befreiung auch in der Person des Dritten vorliegen. Nach § 9 als Preis der Betrag des Weistgebotes, zu dem der Zuschlag erteilt wird, unter Einzurechnung der vom Ersteher übernommenen Leistungen. Im Falle der Abtretung der Rechte aus dem Weistgebot und der Erklärung des Weistgebenden, daß er für einen anderen geboten habe, tritt an die Stelle des Weistgebotes der Wert der Gegenleistung, wenn sie höher ist als das Weistgebot.

Die Einwohnerzahl im Deutschen Reich und in den einzelnen Bundesstaaten. Dem „Reichsanzeiger“ zufolge betrug am 1. Dezember 1910 die Einwohnerzahl im Deutschen Reich 32 029 890 männliche und 32 866 991 weibliche Personen. Davon entfallen auf Preußen 19 845 811 bzw. 20 310 980 Bayern 3 375 229 bzw. 3 501 268, Sachsen 2 322 185 bzw. 2 480 300, Württemberg 1 191 383 bzw. 1 244 228 Baden 1 059 137 bzw. 1 082 695, Hessen 639 214 bzw. 643 005, Oldenburg 243 825 bzw. 238 605, Braunschweig 242 739 bzw. 251 648, Sachsen-Meiningen 136 687 bzw. 142 105, Sachsen-Altenburg 106 385 bzw. 109 928, Sachsen-Coburg-Gotha 125 353 bzw. 131 855, Anhalt 161 171 bzw. 169 876, Schwarzburg-Sondershausen 44 194 bzw. 45 790,

Schwarzburg-Rudolstadt 49 350 bzw. 51 362, Waldeck 30 541 bzw. 31 182, Neuch Ältere Linie 34 695 bzw. 37 921, Neuch jüngere Linie 74 264 bzw. 78 501, Schaumburg-Lippe 23 396 bzw. 23 254, Lippe 73 230 bzw. 77 519, Lübeck 56 888 bzw. 59 645, Bremen 148 419 bzw. 150 317, Hamburg 505 935 bzw. 509 772, Elbaf-Lothringen 964 043 bzw. 907 659, Mecklenburg-Schwerin 317 884 bzw. 321 995, Sachsen-Weimar 204 409 bzw. 212 757, Mecklenburg-Strelitz 53 523 bzw. 52 824.

Die Annahme der Reichsversicherungsordnung gilt als gesichert. Man rechnet mit Bestimmtheit auf die endgültige Verabschiedung dieses nahezu 1800 Paragraphen umfassenden Gesetzes noch vor Pfingsten, nachdem sich die Parteien, wie aus den eingehenden Verhandlungen der mit der Vorbereitung des Gesetzes betrauten gemeinsamen Reichstagskommission hervorging, auf einer mittleren Linie zusammengedungen haben. Der Reichstag vollbringt mit der Verabschiedung dieses Gesetzes eine unerwartet große Leistung. Die praktische Wirkung des neuen Gesetzes wird vielfach allerdings die einer noch verstärkten sozialpolitischen Belastung der Arbeitgeber sein.

Im Parlament von Island brachte der frühere Minister Dastein einen Gesetzesentwurf ein, wonach die Frauen wie die Männer Zutritt zu allen Ämtern, auch zu den geistlichen, haben sollen.

Aus Lissabon. Die militärische Gegenrevolution zum Zweck einer Wiederherstellung der Monarchie zieht trotz aller beachtlichen Meldungen der republikanischen Regierung immer weitere Kreise. Großen Schrecken unter den Republikanern verbreitete die Entdeckung, daß die Munitionslager der Lissaboner Militärschule erbrochen waren. In dem monarchistischen Porto wurden angeblich mehrere Offiziere, Soldaten und Zivilpersonen wegen eines gegen die Regierung gerichteten Komplotts verhaftet.

## Das Haus am Nixensee.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

Landdruck verboten.

### 1. Kapitel.

Die Herbstnebel wogten und wallten über dem Nixensee. Wie leichte, graue Schleier hoben und senkten sie sich auf dem dunklen Wasser, dessen Wellen von einem leisen Wind getrieben, wie spielend an das Ufer schlügen. Das hohe Niedgras ringsum flüsterte und rauschte, als wolle es eine Geschichte erzählen. Weiter war kein Laut zu vernennen. Die Birken und Buchen, die etwas weiter zurück den See umstanden, zeigten sich bereits ihres bunten Blätter Schmuckes beraubt; nur hier und da hing noch ein gelbes Blatt. Der Weg am Ufer entlang war schmal und führte geradeaus in den Wald, der gleich hinter dem See begann. Die Landschaft machte einen äußerst melancholischen Eindruck, aber trotz aller Düsternis fehlte ihr ein gewisser Reiz nicht. Das mochten auch die beiden jungen Mädchen empfinden, die Arm in Arm den schmalen Uferpfad entlang schritten. Die Unterhaltung war ganz verstummt, sie schauten beide unverwandt auf das Nebelgebirge über dem Wasser, auf die merkwürdigen Gebilde, die sich hin und her bewegten, bald sich zusammenballend, dann wieder zerfallend und leibsame Gestalten und Formen annehmend. „Nixenschiefer“ nannte man den starken Nebel im Volksmund.

„Es ist doch seltsam,“ begann plötzlich das eine

der Mädchen, eine lebhafte Blondine, wie der Zauber dieser Umgebung mich jedesmal gefangen nimmt, sobald ich in die Nähe dieses stillen Sees komme! Mir ist es immer, als müßten dort drüben wirklich die Nixen aus dem Wasser auftauchen, von denen Großmutter so oft erzählte, als ich noch ein kleines Mädchen war. Dem Glauben, daß in dem See Wasserjungfern hausten, begegnet man übrigens noch heute sehr oft bei den Bewohnern unserer Stadt. Manche wollen sogar an stillen Mondnächten einen derartigen Spuk bemerkt haben. Glaubst Du an dergleichen, Grete?“ wandte sie sich in kindlich naiver Weise fragend an ihre Bekannte.

Diese schüttelte den Kopf, ohne den Blick von dem dunklen Wasser zu heben.

„Nein,“ sagte sie dann entschieden, „solche Sagen und Geschichten leben, man weiß nicht wie, und pflanzen sich fort von den Alten auf die Jungen. Zwar hat mir meine Phantasie auch schon manchmal vorgezaubert, es tauchten aus dem Wasser leichte, zarte Elfen gestalten auf, die sich lächelten und im Spiel umschlangen, und mir lächelnd winkten, zu ihnen zu kommen, — aber, das ist Unsinn, das habe ich geträumt! Weißt Du, Liebe, wann ich das geträumt habe? Damals, als ich die schreckliche Entdeckung machte, daß unser Vater ein Trinker und Spieler ist, wenn nicht etwas Schlimmeres! Damals lief ich in Verzweiflung, im Glauben vor der Zukunft hier heran, und damals winkten sie mir, die Nixen des Sees, und lächelten und flüsterten mir zu, daß es gar

schön und wunderbar bei ihnen sei, und daß man bei ihnen Ruhe und Frieden fände, nach dem mich so sehnlich verlangte und den ich vergebens suchte.

Viele Sommer schlief in diesem Erstföhren ihren Arm um den Hals der Schwester und drückte diese fest an sich.

„Um Gottes Willen, Grete, was redest Du da! Das sind ja fürchterliche Gedanken! Du solltest nicht so oft zum Nixensee gehen, wenigstens nicht immer allein. Du machst mir bang!“

„Fürchte nichts, Liebe. Den Lockungen der holden Wasserjungfern folge ich nicht! Um der armen Mutter willen nicht! Wir müssen eben unser Unglück tragen. Daran ist nichts zu ändern, obgleich ich zuweilen die Empfindung habe, als müßte ich unterliegen.“

Sie schlug leise weinend die Hände vor das Gesicht. Die Tränen quollen unaufhaltsam zwischen den zarten, schlanken Fingern hervor.

Viele Leinze tief und bekommen.

„Ach ja, ein Unglück ist es freilich, ich begreife nur nicht, wie Vater so tief sinken konnte. Früher war er gewiß anders, sonst hätte ihn Mutter doch nicht genommen, denn einen solchen Menschen heiratet man doch nicht,“ bemerkte sie allmählich.

„Was verstehst Du davon,“ entgegnete die Schwester leise, „bit ja noch ein Kind mit Deinen 17 Jahren. Die Mutter ahnte freilich nichts von dem schrecklichen Laifer, dem der Vater verfallen war, und als sie erkannte, wie es um ihn stand, da war es bereits zu spät. Sie bemühte sich redlich, einen besseren Menschen aus ihm zu machen, leider

### Deutscher Reichstag.

Der Reichstag begann am Donnerstag, nach Verabschiedung der kleinen Beschlussesanträge in dritter Lesung die Beratung des Reichsfinanzgesetzes. Die Tribünen wie das Haus wiesen starken Besuch auf. Eine Reihe von Resolutionen lagen dazu vor. Eine Resolution Treuenfels (konf.) wünschte die Errichtung eines Kolonialarbeitereinkommens. Die wirtschaftliche Vereinigung wünschte Förderung des Absatzes von Tarifverträgen, desgleichen eine sozialdemokratische. Die Polen wünschten Regelung des Aufenthaltsgesetzes für Ausländer. Eine sozialdemokratische Resolution wünschte internationale Verständigung über Einschränkung der Rüstungen. Mehrschlesische wünschte die fortschrittliche Volkspartei. Erster Redner war der Abg. Spahn (Ztr.) Er begrüßte die guten Beziehungen innerhalb des Dreibundes und zu Ausland. Besonders gelinge es, die freundschaftlichen Beziehungen zu den Nachbarstaaten weiter aufrechtzuerhalten. Abg. Graf Kuntz (konf.) erklärte in der Schlußansprache des italienischen Volkes eine Gewähr für den europäischen Frieden und bezeichnete die Potsdamer Kaiserbegegnung als bedeutsames Ereignis. Mit Ausland verbanden sich nicht bloß wirtschaftliche Interessen, sondern auch die Gemeinwohl monarchischer Einrichtungen. (Beifall rechts, Lärm bei den Sozialdemokraten.) Das Abkommen bezüglich der Bagdadbahn werde englische Bedenken beseitigen. Es wäre nicht zu bedauern, wenn aus Anlaß des Abkommens zwischen Kanada und der Union das ganze System der Wirtschaftsverträge über den Ozean hinweg würde. Es hätte mit dem Wunsch, daß auch in Zukunft die auswärtige Politik mit gleicher Hand geleitet werden möge. (Beifall.) Abg. Schiedemann (Soz.) meinte, die Sozialdemokratie arbeite am meisten für den Frieden. Die Völker seufzten unter dem Druck der Rüstungen. Wer der Demokratisierung Europas widerstrebe, trage die Verantwortung für den Ausbruch eines Krieges. Redner trat lebhaft für die Abrüstung ein, die der Dreibund, der bisher den Frieden wachte, zu betreiben habe. Abg. Baffermann (ntl.) dankte dem Reichsanwalt für die entschlossene und ruhige Leitung unserer auswärtigen Politik, die ruhige die Selbstbehauptungspolitik Frankreichs, sprach sich gegen Rüstungseinsparungen aus, aber für Schwedensentente. Zur inneren Politik forderte der Redner vor allem die Verabschiedung der elfst. lohnkräftigen Verfassung und gab der unsocialen und antinationalen Finanzreform die Schuld an dem Ergebnis der Reichstagsnachwahl. Die Erregung über diese Reform sei natürlich und nicht agitatorisch erzeugt. Seine Partei sei und bleibe eine bürgerliche Mittelpartei. Abg. Dr. Wiemer (fortsch.) verlangte, daß sich Deutschland Anlegungen zur Rüstungseinsparung gegenüber nicht ablehnen verhalte. Die Mehrheit des Reichstages erwidere der Aktionsschärfheit. Viele Gesetze hätten der Schwächung, Schwächung und Sozialdemokratie dachten nicht an ein Bündnis. Darauf sprach Reichsanwalt v. Baffermann das Wort zu einer längeren Rede zur Abrüstungsfrage, betonte jedoch vorher, daß das Volk längst die Reichsfinanzreform als ein gutes Werk erkannt habe. Die Studien zur Abrüstungsfrage haben zu einem praktischen Ergebnis bisher nicht geführt. Jede Macht werde jedoch die Stellung fordern, die der Gesamtheit ihrer nationalen Kraft entspreche. Jeder Versuch zu einem internationalen Bündnis müsse an der Kontrolle scheitern, und der Versuch einer Kontrolle müsse Willkür und anwärtende Erregung nachsinnen. Nicht viel anders sieht es mit den unbestimmten Schwedensentente. Zur freierbüchse gehöre Stärke und gerade das Deutsche Reich könne nur durch Stärke den Frieden und seine Grenzen erhalten. — Die Rede nahm viele Rede mit lauten Beifall auf, den das Zischen der Linken bald überstimmte. Nachdem noch Staatssekretär von Riberlen-Wädiger berichtet hatte, auch bei einem neuen Streifzug in Portugal werde die Regierung die deutschen Interessen mit Nachdruck vertreten, forderte Abg. v. Morawski (Nole) gesetzliche Regelung des Aufenthaltsgesetzes von Ausländern im Deutschen Reich, während Abg. Gieshoff (fortsch.) nochmals für Schwedensentente eintrat. Darauf trat Beratung auf Freitag ein.

Am Freitag, dem zweiten Tage der Beratung des Etats des Reichsanwalts, waren Haus und Tribünen zwar nicht mehr ganz so dicht wie am Tage der Kanzlerrede. Ein Bundesratsmitglied fehlte anfangs der Reichsanwalt, die Mehrzahl der Staatssekretäre war jedoch wiederum anwesend. Zunächst polemisierte Abg. Frank (Soz.) gegen den Kanzler, dessen Rede nach 50 Jahren als eine Kuriosität angesehen werden würde. Der Reichsanwalt habe seine Isophrasie-Kraft; man werde auf Vorschläge aus Paris, London oder Washington warten müssen.

vergeßens! Das ist ihr größter Klummer, daß wir so schwer an des Waters schimmern Leidenschaften zu tragen haben, sie hoffen immer, er werde um seiner Kinder willen sich bessern, aber er sinkt immer tiefer."

Die beiden Mädchen hatten unter diesen Gesprächen den schmalen Herpad verlassen, und fanden nun vor einem mit zwei mächtigen Türmen flankierten, schloßartigen Gebäude, das dicht an den See gebaut, so dicht, daß die Wellen fast bis an die Mauer heranreichten. Das Haus machte einen äußerst stattlichen, vornehmen Eindruck. Ringsum zogen sich breite Balkone, deren schwere Eisengitter kunstvolle vergoldete Verzierungen aufwiesen. Von dort aus mußte man einen schönen Ueberblick über den ganzen See haben, und Greta Sommer hatte sich schon oft gewünscht, die herrliche Rundschau einmal genießen zu dürfen, aber schon viele Jahre stand das Haus unbewohnt. Der Eigentümer desselben, der als der reichste Mann weit und breit galt, wollte fern von dem schönen, herrlichen Bestium, der Park verwiderte vollständig, weil niemand da war, der die Wege säuberte, von dem tipitz wunderbaren Unkraut. Man ließ alles wachsen, wie es wollte, ohne im geringsten Gehalt zu tun. Wie vergessen lag das Haus da in der traumhaften Ruhe und Stille des Spätherbstes. Die Fenster waren seit verschlossenen, seit vielen Jahren hatte kein lebendes Wesen die Schwelle dieses Hauses überschritten. Der wilde Geyhen wuchs an den Mauern empor, und leuchtete über die Balkone. Niemand wehrte ihm. Und man er-

Der Fall Heydenbrant im Abgeordnetenhaus über die elfst. lohnkräftige Frage wurde dem Euzer des Reichsanwalts zur Folge haben. Redner forderte die halbe Aufhebung der Kurwahl. Abg. Graf Westert (konf.) wies die Auffassung zurück, als habe Herr v. Heydenbrant mit der Aufhebung der elfst. lohnkräftigen Verfassung die preussischen Abgeordnetenhaus einen Vorstoß gegen den Reichsanwalt beabsichtigt, er hob hervor, daß der Kanzler gute Finanzen als Folge der Reichsfinanzreform bezeichnet habe, und warf fortzuschreiben wie National-Liberalen vor, durch ungelungene Ueberlieferungen und falsche Darstellungen über jene Form Unfrieden innerhalb der bürgerlichen Parteien zu fachen. Redner machte die Sozialdemokraten für die Mobilität Vorwürfe verantwortlich und machte fortschrittlich wie Nationalliberalen für die konservativen Wähler den Unterschied zwischen Liberalen und Sozialdemokraten zu verantworten. (Gesäßter Beifall rechts, häßliches Gelächter links.) Der Reichsanwalt beriet den Saal. Abg. Fürst Hapsfeld (Nol.) sprach dem Reichsanwalt zur Zeitung der auswärtigen Politik sein Vertrauen aus und behauptete die Verlegung der bürgerlichen Parteien durch die Reichsfinanzreform, die allerdings auch seine Freunde etwas anders gemindert hätten. Abg. Fuhsmann (natlib.) berante, daß gerade der Mittelstand unter der Finanzreform zu leiden hätte, und verteidigte seine Partei gegen die konservativen Angriffe. Redner versicherte, daß seine Freunde bei Stichwahlen nie ihre nationale Pflicht verläugern würden. Abg. Wölke (konf.) polemisierte gegen die Nationalliberalen, von denen der Abg. Baffermann hier eine Wastrede, der Abg. Fuhsmann eine Leidenrede hielt und suchte die Notwendigkeit der Reichsfinanzreform nachzuweisen. Die Nationalliberalen, die schon zu weit von den konservativen abgedrückt seien, als daß sie noch zu ihnen zurückkehren könnten, würden aus den Wahlen fast geschwächt hervorgehen. Abg. Fuhsmann (Soz.) wendete sich sofort gegen die Konservativen, die mit Propagandaabgeordneter (Kalligeb) auf Reichstagsorten arbeiteten und meinte, daß die liberalen Forderungen sich doch durchsetzen würden. Ein Schlußantrag des Zentrums und der konservativen wird gegen die Stimmen der Linken angenommen. Abg. Frank (Soz.) stellte fest, daß es durch den Schluß der Debatte dem Reichsanwalt unmöglich geworden sei, zu antworten. Auch Abg. Strefmann (natlib.) machte Einwendungen. Abg. Ledebur (Soz.) wurde zu Ordnung gerufen, weil er namentliche Abstimmung über das Gehalt des Kanzlers forderte, damit die Gegner dokumentieren könnten, daß sie dem Reichsanwalt für absolut unfähig hielten. Das Gehalt des Reichsanwalts wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Polen bemittelt. Die Resolutionen werden angenommen, einschließlich der beiden freimännlichen Resolutionen über Stiefgeschichten und Abrüstung. Die Abrüstungs-Resolution der Sozialdemokraten wird abgelehnt. Beim Etat des Auswärtigen sprach Staatssekretär v. Riberlen-Wädiger über Finnland, die holländische Auswanderung, Papafamen, Auslandsschulen usw. Spät abends wurde die Fortsetzung der Staatsberatung auf Sonnabend vertagt.

### Preussischer Landtag.

Das Haus setzte am Donnerstag die Beratung über den Gesetzentwurf betreffend Pflichtigkeit der Fortbildungsschulen fort. Am Vordertage der Debatte fanden zwei Fragen. Das Ausschichtgesetz obligatorischen Religionsunterrichts und das Aufsichtsgesetz der Regierung über die Schulen und das ihr zugehörende Unterrichtsrecht der Lehrer. Die erste Frage wurde von den Vertretern der Nationalliberalen, Freimännigen und Sozialdemokraten von vornherein vereint beantwortet. Der Vertreter der Freireformierten Abg. Dr. Martin-Dels fürchtete gleichfalls, daß die ja an sich sehr mißgünstige Einführung eines regelmäßigen Religionsunterrichts auf Schwierigkeiten stoßen würde. Der Vertreter des Zentrums dagegen, Abg. Dr. Kaufmann wies auf die Erfolge der schloßlichen Jünglingsvereine hin, die doch auch neben ihrer praktischen Betätigung die Religion lehrten. Abg. v. Wülfing (konf.) sprach den Wunsch aus, daß man sich in dieser Frage werde einigen können, da auch seine Freunde wünschten, daß in einer Erziehungsanstalt, was doch die Fortbildungsschulen werden sollten, der Religion ein gebührender Platz eingeräumt würde. Die zweite Frage, das Aufsichtsgesetz und Betätigungsgesetz der Regierung, fand bei den Freimännigen und Sozialdemokraten Beifall. Der Minister erklärte aber, daß die Regierung von diesem Rechte nicht abgehen könne, aber auch die Einführung des Religionsunterrichts hier er nicht für geraten, weil die Fortbildungsschulen doch in erster Linie Fachschulen sein sollten, der Rahmen also nicht weit genug sein könnte, um den Religionsunterricht aufzunehmen.

zählte sich doch in der ganzen Umgebung von der märchenhaften Pracht, mit der diese Zimmer und Säle eingerichtet sein sollten. Doch hatte das Unglück auch hier seinen Einzug gehalten, und die armen reichen Bewohner hinausgedrückt in die weite Welt, wo sie Vergessen hielten.

Eine geraume Weile standen die Schwestern still vor dem großen Hause. Keine sprach ein Wort. Unverwandelt starrten sie die geschlossene Fensterröhre an, als warteten sie, daß endlich die grauen, verfallenden Vorhänge zurückgeschoben würden, und vielleicht ein schöner, blondlockiger Mädchenkopf sich herausbeuge. Aber alles blieb, wie es war, nichts regte sich weit und breit, nur der Herbstnebel mochte über dem Wasser weiter und zog in grauen Schwaden um das Haus, alles in seinen weißlichen Dunst einhüllend.

Greta Sommer mußte in diesem Augenblick wieder, wie so oft schon, an die traurige Geschichte denken, an die Geschichte dieses Hauses, die sich vor fünf oder sechs Jahren hier abgespielt, und die Bewohner dann fortgetrieben hatte, niemand wußte, wohin. Ob sie nicht einmal wiederkehren würden? Wer wollte es sagen? Ob sie es jemals verschmerzen konnten, daß die Miren sich aus ihrem Hause ein Opfer geholt, daß sie ein blühendes sonniges Menschenkind mit hinweggezogen hatten in ihre dunkle Tiefe?

Greta Sommer hatte sich so oft hineinverleitet in diese traurigen Vorkommnisse, die damals die ganze Stadt in Aufregung versetzt hatten, daß sie immer wieder jede freie Stunde, die ihr blieb, da-

Abg. Dippe (natlib.) wünschte, daß auch für die weibliche Jugend Pflichtfortbildungsschulen errichtet würden. Der in Aussicht gestellte Staatsaufschlag sollte gesetzlich festgelegt werden. Zur Unterrichtsverteilung sollten auch tüchtige Handwerkermeister herangezogen werden. Abg. Rosenow (Soz.) bemängelte, daß der Entwurf keine Auskunft darüber gebe, was unter staatsbürgerlicher Erziehung zu verstehen ist. Abg. Hüch (Soz.) bezeichnete die Fortbildungsschule als ein Vergeß zu politischen Verblendung der Jugend. Seine Partei lehne den realistischen Unterrichts allgemein obligatorisch in der Fortbildungsschule. Unterrichtsverteilung weiter Debatte wurde der Entwurf einer Kommission überwiegen. Das Haus wurde nach Schluß der Sitzung abgeordnet, die im Besitz des Doppelmandats sind, an der Sitzung des Reichstages teilnehmen. So vertief auch die Debatte ruhig und gleichförmig. Das Haus vertagte sich auf Sonnabend.

### Locales und Provinzielles.

\* **Annaburg.** Nach den bisherigen schönen Tagen hatten wir in den Nachmittagsstunden des letzten Sonntags das erste Frühlingswetter zu verzeichnen. Am Abend legte dann ein kurzer Regen ein, dem eine merkwürdige Abkühlung folgte ist, und heute in der Mittagsstunden überlachte uns der wetterwendige April mit lustigen Schneeflockengewirbel und Hagelschauer.

\* **Annaburg.** Wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, findet der auf den 6. April fallende Viehmarkt infolge behördlicher Anordnung nicht statt.

— Anlässlich der bevorstehenden Kontrollverhandlungen werden von der Militärbehörde zum Teil neue verhängte Bestimmungen bekannt gemacht. Nicht nur das Zuspatkommen zu den Kontrollverhandlungen, sondern auch das Erscheinen zu einer andern als zu der befohlenen Kontrollverhandlung wird bestraft. Unentschuldigtes Fernbleiben hat unter Umständen fortan gerichtliche Verhaftung sowie Zurückverweisung in die nächstjüngere Jahresklasse zur Folge. Die Kriegervereinsabzeichen dürfen zu den Kontrollverhandlungen angelegt werden.

— Zahlreiche Rentenquittungen müssen von den Soldatenstellen beantragt werden, weil sie hauptsächlich wegen Unerfahrenheit der Rentempänger in Schreibarbeiten, unrichtig oder unvollständig ausgefertigt sind. Um diesem Mangel abzuhelfen, hat das Reichsversicherungsamt bestimmt, daß die Verlichtungssträger Berufsvereinscharften, Versicherungsanfragen usw.) in Zukunft die Quittungsformulare für die erste Rentenerhebung sowie für alle einmaligen Zahlungen an Verlichtungssträger auszufüllen zu überlassen haben, so daß die Formulare nur noch zu unterzeichnen und zu beglaubigen sind. Außerdem sind die Rentempänger bei Ueberleitung der ausgefüllten Quittungsformulare über monatliche und vierteljährliche Zahlungen durch Wunschverbleib darauf hinzuweisen, daß die späteren Quittungen über laufende Zahlungen ebenso auszufüllen sind und daß nur die entsprechenden andere Zeilangaben einzutragen sind.

**Frühjahrsauktion im Königlich Hauptpark Graditz.** Am Mittwoch den 29. März fand im Königlich Hauptpark Graditz die diesjährige Frühjahrsauktion statt, die sich eines starken Besuches mit nicht zu großer Kaufkraft erfreute. Der Umstand, daß neben 33 Halbblütern auch noch 7 Vollblütern zum Verkauf gestellt waren, war für den Besuch der Auktion besonders günstig. Der Gesamtloos für die verkauften 40 Pferde betrug 48.430 Mark.

zu verwannte, an den Mireise hinauszugehen. Dort konnte sie stundenlang sitzen und sich ihren Träumereien hingeben.

Weitens ging sie allein, und das war ihr stets am liebsten. Zweifelnd jedoch beehrte sie die Schwester. Obwohl die beiden Mädchen mit in geringer Zuneigung aneinander hingen, gekatete Greta doch selten, daß die jüngere Schwester sie hinausgeleitete zu ihrem Lieblingsplätzchen. Das wilde Blauden der Kleinen störte die Ältere, in ihrem Sinnern und Grübeln, und Lieve konnte nun einmal nicht lange still sein.

Auch jetzt unterdrückte sie in ihrer lebhaften Art das eingetretene Schweigen: „Du siehst recht blaß und angegriffen aus, Greta, ist dir nicht wohl? Was fehlt dir?“

„Es ist mein altes Uebel,“ entgegnete diese mit erzungemem Lächeln, „ich habe heftiges Kopweh, dazu diese Mattigkeit in allen Gliedern, mir ist, als hätte ich Blei an den Füßen. Ob ich wohl jemals ganz gesund werde? Ich fürchte ich, daß das nicht der Fall sein wird. Ich fühle mich manchmal so grenzenlos elend, — elend zum Sterben! Ich mag es der Mutter nicht sagen, sie trägt ohnehin schwer genug an ihrem harten Schicksal, aber manchmal schneit mir eine jähe Angst die Brust zusammen, und mir wird so bang — so bang! Ich glaube, ich bin sehr nervös, wenn es nicht etwas schlimmeres ist. Die Kleine sah mit erschrockenen, ängstlichen Augen zu der Schwester empor. Dann schmeigte sie sich innig an die hohe schlank Gestalt. Fortsetzung folgt.

**Wittenberg.** Zwischenlandung des Militär-Luftschiffes L. R. V. Das Sonnabend Vormittag gegen 10 Uhr bei Berlin aufgeflogene Militär-Luftschiff Paravel V (Führer Hauptmann Dinglinger) ist heute mittag bald nach 12 Uhr infolge Benzinmangels zu einer Zwischenlandung dicht bei der Stadt Wittenberg, auf einem Acker zwischen der Sternstraße und Berlinerstraße, gegenüber dem Gasthofe zum goldenen Stern, genötigt worden. Das Luftschiff kam, soweit von hier aus beobachtet werden konnte, zuletzt sehr langsam vorwärts. Die Landung erfolgte, da Hilfe rasch zur Stelle war, ohne Zwischenfall. Das Luftschiff ist, wie Herr Hauptmann Dinglinger mitteilte, unbeschädigt und wollte vorwiegend die Weiterreise nach Bitterfeld gegen Abend fortsetzen. Dem Vernehmen nach war beabsichtigt, die Landung auf dem Lauensteinplate vorzunehmen, doch gab der Benzinmangel eine frühere Landung. Das Luftschiff hatte sich alsbald in großer Zahl eingehenden, bis Mannschaften des 20. Regiments die Abpferkung übernahmen.

**Zeitzsch,** 30. März. Sein Augenlicht eingebüßt hat der Privatmann Bowitz von hier. B., der schon auf einem Auge ohne Sehkraft war, hatte sich am 18. Februar beim Holzzerleinern durch abfallendes Holz das gesunde Auge verlegt. Der Verletzte fand in der Gallschen Klinik Aufnahme, doch ist es hier aller ärztlichen Bemühung nicht gelungen, die Sehkraft zu erhalten.

**Schönbach,** 31. März. Am Mittwoch trug sich ein bedauerlicher Unglücksfall zu. Der Gutsbesitzer Moriz Bruno Karnahl in Müglitz kam, als ihm seine Pferde durchgingen zum Sturz, worauf er von dem beladenden Wagen überfahren und ihm dadurch der Brustkorb eingedrückt wurde. Karnahl war sofort tot.

**Großenhain,** 28. März. Der Arbeiter Messerschmidt, jetzt in Dresden, früher in Blochwitz bei Großenhain wohnhaft, wurde unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet. W. hat im Jahre 1907 auf Geheiß des Gutsbesitzers W. in Blochwitz ein Gut in Brand gesteckt. W. soll dem W. bis jetzt 10000 Mark Schweinegeld gegeben haben. Durch einen Zufall kam die Sache an den Tag. W. hatte sich selbst verraten, indem er auf die Frage, wovon er eigentlich lebe, antwortete, er werde von einem Bauer in der Großenhainer Gegend erhalten, auf dessen Geheiß er vor ein paar Jahren ein Gut in Brand gesteckt habe. Auch der Gutsbesitzer wurde in Haft genommen.

**Halle,** 28. März. Die Mörder des vor fünf Jahren unter dem Verdacht des Selbstmordes ums Leben gekommenen Landwirts Schwannacke in Wansleben find die Arbeiter Gruppe aus Hörsensleben und Ullrich, der gegenwärtig beim 23. Infanterie-Regiment in Magdeburg dient. Ullrich wohnte damals bei Schwannacke, konnte aber die Miete nicht bezahlen. Gruppe rief ihn deshalb, er solle den als wohnhabend geltenden Schwannacke beschlehen. Während Gruppe Schmiere hand, drang Ullrich auch Nachts in Schwannackes Wohnung. Dieser erwachte aber, und nun erdrosselte ihn Ullrich mit einem Strick und hing die Leiche an dem Bettposten auf, um einen Selbstmord vorzutäuschen. Die ganze Diebesbeute betrug damals nur 24 M. Es tauchte damals das Gerücht auf, Schwannacke sei ermordet worden, doch erkannte in der Untersuchung die Staatsanwaltschaft auf Selbstmord.

**Halle,** 31. März. Todessturz vom Trockendach. Gestern nachmittag gegen 2 Uhr ist eine 52 Jahre alte Frau bei dem Abnehmen der auf dem Trockendach des Hinterhauses Breitestraße 7 aufgehängten Wäsche drei Stock tief in den Hof abgestürzt und hat sich derart schwere Verletzungen zugezogen, daß sie am Abend in der Klinik verstarb. Das Unglück ist dadurch entstanden, daß sich das Schutzgelenk des Trockendaches löste.

**Erfurt,** 28. März. Gelegentlich einer Spinnstubeentfernung waren in Mühlberg im Landkreis Erfurt viele Haustürscharnieren mit Wagenschmiere beschmiert worden. Die Folge davon war, daß mehrere der Heimkehrenden sich nicht nur die Hände beschmutzten, sondern auch die Kleidungsstücke bis zur Unbrauchbarkeit besudelten. Einem Gendarm ist es gelungen, drei Mädchen als die Uebeläterinnen zu ermitteln.

**Cunersdorf b. Kirchberg,** 29. März. Gestern gegen Abend wurde der Fuhrwerksbesitzer Florian Vogel aus Wilkau, der mit seinem Gefährt die Straße entlang fuhr und dabei neben dem Wagen ging, in der Nähe unseres Ortes von dem vorüberfahrenden Automobil eines Herrn aus Kirchberg erfaßt und überfahren. Schwerverletzt wurde er in seine Wohnung gebracht, wo er nach wenigen Stunden starb.

**Mannheim,** 28. März. (Den Vater um 54000 Mark bestohlen.) Der 18jährige Sohn des Oberbuchhalters des Großherzoglichen Finanzamtes, Alfred Leitz, entwendete gestern abend seinen Vater den Schlüssel zum Kassenamt und entnahm dem Schranke 54000 Mark, mit denen er das Weite suchte.

**Zur Berufswahl.**

Die Frage: „Was soll unser Junge werden, der zu Eltern die Schule verläßt?“ bereitet wohl jetzt vielen Eltern Kopfzerbrechen und schlaflose Nächte. Mancher Knabe weiß ja ganz genau, was er werden will und kennt schon seit Jahren feineren größeren Beruf, als den von ihm ererbten Beruf ergreifen und ausüben zu dürfen. Andere aber wieder wissen absolut nicht, wozu sie sich entschließen sollen und überlassen den Eltern die verantwortungsvolle Entscheidung in dieser wichtigen Lebensfrage. Die meisten Knaben sollen ja nach der Konfirmation hinausstraten in das Leben, sollen auf eigenen Füßen stehen lernen. Da ist es denn oft recht schwer, diejenige Laufbahn ausfindig zu machen, welche die besten Zukunftsaussichten bietet. Es ist ja jetzt alles so überfüllt! So sagt der Vater münchig, und geängstigt um das Schicksal ihres Jungen blickt Witternden dann gar trübe drein.

Nun, es soll nicht bestritten werden, daß allerdings heutzutage in fast allen Geschäftszweigen das Angebot der Stellensuchenden die Nachfrage weit übersteigt. Den Stoff aber brandst man deshalb noch lange nicht hängen zu lassen; denn wer etwas ordentliches zu leisten vermag, der findet auch in heutiger Zeit nicht nur sein Unterkommen, sondern auch sein Fortkommen. Er muß nur eben neben den gehörigen Kenntnissen auch einen eisernen Fleiß an den Tag legen. Und vor allem muß er Lust und Liebe zur Sache haben! Denn kein Mensch wird es in einem Berufe, der ihm unsympathisch ist, zu etwas Tüchtigem bringen. Und darum sollten Eltern auch niemals ihren Knaben zwingen, eine Laufbahn zu betreten, die ihm nicht zulaßt.

Künftig plagt auch wohl der Hochmutstempel das verblendete Elternpaar. Der Junge muß studieren, und dem muß etwas Großes werden! heißt es da. Nun wird der arme Knabe, der vielleicht nur mittelmäßig begabt ist, durch alle Klassen

des Gymnasiums gepreßt, um schließlich bei dem Examen gründlich durchzufallen oder schon vorher als ein Opfer der Ueberbürdung sich an Geist und Körper zu werden. Das ist ein gar trauriges Schicksal, und um dieses fernzubringen, sollte man einen Knaben niemals zum Studium überreden, es sei denn, er habe selbst Lust dazu. Wo aber diese fehlt und auch keine Neigung zum Kaufmannsstande vorhanden ist, da lasse man den Jungen ruhig ein Handwerk erlernen.

Freilich gibt es leider eine große Anzahl von Eltern, die ihre Söhne zu gut für das Handwerk halten. Ebenso denkt auch eine ganze Anzahl junger Leute, daß das Handwerk kein entsprechendes Wirkungsfeld für sie sei. Wenn der junge Mann in der Schule fleißig gewesen und einigermaßen intelligent ist, oder wenn er gar eine Realschule absolviert hat, dann ist er oft nach seiner eigenen Meinung, sowie nach der Meinung vieler anderer für den Handwerkerstand zu schade. Man glaubt dann, daß der junge Mann von Talent zu einem vermeintlich vornehmeren Berufe geschaffen sei, und dadurch geht mancher Jüngling dem Handwerkerstande, für den er in den jungen Jahren vielleicht Interesse zeigte, verloren. Aber gerade die höhere Bildung wird ihm im späteren Leben von großen Nutzen sein. Je intelligenter und tatkräftigere Leute ein Stand hat, desto mehr wird sich dieser Stand heben, und das Handwerk hat auch heute noch einen goldenen Boden; es kommt nur wahrlich nicht darauf an, daß der Junge einmal etwas Großes, sondern in erster Linie darauf, daß er etwas rechtes werde.

**Bestellungen auf die Annaburger Zeitung werden von den Postämtern, der Expedition und unseren Boten noch angenommen.**

**Stadtesamt-Nachrichten von Annaburg pro Monat Februar 1911.**

**Geburten:**  
Am 5. Februar: dem Arbeiter Otto Voigt 1 S.; am 10.: eine unehel. Geburt; am 16.: dem Strednarbeiter Wilhelm Wäsch 1 S.; am 17.: dem Baueingetler Walter Ziegenhagen 1 Z.

**Cheschildigungen:**  
Am 12. Februar: der Arbeiter Wilhelm Hermann Manckte mit der Dienstmagd Anna Jän Grotz; der Deutscher Frieder. Ernst Albrecht mit der Dienstmagd Emilie Emma Wenz; am 26.: der Steinmetzmeister Rudolf Friedrich Sasse mit der Fabrikarbeiterin Margarethe Martha Emilie Gest.

**Todesfälle:**  
Am 4. Februar: der Klempnermeister Johannes Voigt, 54 J. alt; am 9.: eine Totgeburt; am 12.: die unverheirat. Heilestem Christiane Wilhelmine Strauch, 68 J. alt; am 15.: die Ehefrau Wilh. Amalie Krausemann, geb. Schmidt, 70 J. alt; am 16.: Emil Friedrich Meißner, 1 J. alt; am 17.: eine Totgeburt; am 18.: die Ehefrau Wilhelmine Zippel, geb. Heilestemann, 68 J. alt; am 22.: Otto Wilh. Thuring, 6 Mon. alt; am 28.: Paul Erich Kühnert, 1 J. alt.

**Kufeké** - Kinder-mehl  
Herzverwandt bewährte Nahrung.  
Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.  
Kranken-kost.

**Anzeigen.**

Das Voigt's Erben gehörige **Hühnerfeld** sowie 2 Neulandstücken soll sofort verpachtet werden. Nähere Auskunft **Schulzortestraße 11.**

**Bruteier** von groß. weißen Landenten, à Stück 10 Pf. abzugeben **Meißelstr. Gut Nr. 4.**

**Altes Eisen, Messing, Zink, Kupfer,** Lampen, à Zent. 2.50 - 3 M., Knochen, à Zent. 2.50 M., faulst **Altprodukten-Geschäft Jessen.**

**Jüngeres, saub. anständiges Stubenmädchen** per sofort oder 15. April sucht **Frau v. Manneffel, Annaburg.**

Vorbekanntlich der Genehmigung der Königl. General-Kommission für Vererbung sollen folgende, den Interessenten gehörigen, gemeinschaftlichen

**Grundstücke,**

welche nach dem Rezeß von 1854 § 13 ihrem Zwecke nicht mehr entsprechen, verkauft werden:

1. die **Sandgrube**, Planstück Nr. 117, etwa 3 Morgen Fläche,
2. „ **Riesgrube**, „ „ 123, „ 2 „ „
3. „ **Lehmteufe**, „ „ 119, „ 5 „ „
4. „ **Lehmteufe**, „ „ 121, „ 5 „ „
5. „ **Sirtenwiese**, Rezeß von 1857, „ 11 „ „

Auskunft erteilt der Unterzeichnete, von dem auch die Angebote bis zum **16. April d. Js.** entgegengenommen werden.

**W. Riethdorf, Deputierter.**

**Saat-Kartoffeln Kaiserkrone** hat zu verkaufen **Oscar Scheibe.**

**Eine Unterwöhnung** ist zu vermieten **Hinterstraße Nr. 5.**

**Eine Unterwöhnung** Stube, Kammer und Küche, sofort oder 1. Juli zu beziehen. **August Uter.**

**Hausmädchen und ein Küchenmädchen.** Frau **Anna Betge.**

**Kartoffeln** verkauft **Wilh. Riethdorf.**

**Zur Aussaat bezw. Saatwuchsel** empfehle folgende, auf höchsten Boden besonders bewährte

**Original-Saat-Hafer:**

**Dänischer Diana-Hafer**, auf geringem Boden sehr hohe Erträge liefernd, à Zent. 14.75 M.

**Hunsrüder goldgelb. Fahrenhafer**, für jede Bodenart passend, à Zent. 14.00 M.

**Schöner Fahrenhafer**, auf leichtem trock. Boden reichen Ertrag gebend, à Zent. 14.00 M.

**Strube's Schlankester Gelbhafer**, brachte beim Verbandsanbau den größten Erfolg, à Zent. 12.50 M.

**Sächsischer Gelbhafer**, auf weniger gutem Boden höchste Erträge liefernd, à Zent. 13.00 M.

**Fr. Kühne, Annaburg, Hinterstraße.**

**Visitenkarten** fertigt schnell und sauber **H. Steinbeiss, Buchdrucker.**

**Hafer-Bakao**

à Pfund 100 Pf. Bei Einkäufen eine Dose ft. cand. **Kakao** als Probe gratis.

**R. Selbmann, Torgauerstr. 29.**

**Solo** und **Rheinperle** **Margarine** sind die **vollkommensten Ersatzmittel** für alleinstelle **Molkerei-Butter**

**Künstler-Postkarten**

Genre- u. Liebes-Serien empfiehlt **Herm. Steinbeiß,** Buchdrucker.

Jede Hausfrau spart doppelt wenn sie in ihrem Haushalt nur die hochfeine Tafel-Margarine

**„Kleeblume“**

a Pfund 90 Pfg. verwendet und für die beim Einkauf erhaltenen Gutscheine wertvolle praktische Prämie entnimmt.

Nur allein zu haben bei:  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Branse-Limonaden  
Selterswasser  
Champagner-Weise**

eigener Fabrikation empfiehlt in derselben Güte wie jede ausländische Konkurrenz die  
**Apothete Annaburg.**  
Wirten und Wiederverkäufern Vorzugspreise.

**Condensirte Milch**

Marke „Milkmaid“,  
Kuske's u. Neille's Kindermehl  
Knorr's Safermehl  
Knorr's Reismehl  
Safer-Kakao sowie Milchzucker empfiehlt

**O. Schwarze, Drogerhandlung.**

**Emmenthaler Gämmer Camembert-Embruger und ff. Landkäse** empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

**Feinstes türkisches Pflaumenmus**

empfehlen **J. G. Hollmig's Sohn.**

**Keine Arbeit! Keine Unkosten!**

**• Nur Wasser •**  
braucht man zur Erzielung eines jahrlang haltbaren prächtigen Anstriches für **Fassaden- und Innen-Räume** mit **Radiumin-Farbe.**

Allein-Verkauf für Annaburg:  
**O. Schwarze, Drognerstr. 12.**

**Postpaket-Anklebezettel** hält vorräthig  
**H. Steinbeiss, Buchdruckerei**

**Notizbücher und Kontobücher** in allen Stärken empfiehlt  
**Herm. Steinbeiß, Buchdrucker.**

**Flechten**  
abstehende und trockene Schuppenflechte akrop. Ekzema, Hautausschläge aller Art  
**offene Füße**  
Reinshiden, Beinschwüre, Aderheine, böse Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig  
wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten  
**Rino-Salbe**  
frei von schädl. Bestandtheil. Dose M. 1,15 u. 2,25.  
Dankschreiben gehen täglich ein.  
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot u. Fa. Schürter & Co., Weinbühlstr. Dresden.  
Fälschungen weisen man zurück.  
Zu haben in den Apotheken.

**Gesangbücher**

in einfachen und eleganten Einbänden empfiehlt in verschiedenen Preislagen

**H. Steinbeiss, Buchdruckerei.**

**Gardinen**

in weiss und crème, weiße, crème und goldfarbige Rouleaux- und Vitragen-Stoffe, weiße und crème Spachtel und Tüllkanten, Portieren-Stoffe und Borden, Axminster-, Plüsch- und Tapestry-

**Teppiche**

Linoleum und Linoleum-Läufer in großer Auswahl.

**Carl Quehl, Annaburg.**



**W. & M. Panick, Uhrmacher**  
Reifen, Annaburg, Herzberg, Schönewalde.

Größte Auswahl in **Ringen** für Herren und Damen in Gold 0,585 u. 0,333 getempelt, Goldharnier und Double. Refinerie in Gold 0,333 und Silber 0,800 getempelt.

**Herren-Uhrketten**

Trauringe in Gold 0,750, 0,585 u. 0,333, Goldharnier und Double in allen Größen stets am Lager. Anfertigung von Extra-Stücken innerhalb 2 Tagen lieferbar. vergolbet, von M. 1,25 an. Herren-Uhrketten Marke „Radium“, garantierte Gold-Auflage, von M. 3,25 an. Herren-Uhrketten Marke „Anker Double“, garant. 14 Kar. Gold auf Compositionsmetall gewalzt, von M. 3,00 an. Herren-Uhrketten Marke „Blau“, 14 Kar. Gold auf Silber gewalzt, in der Schmelze garantiert <sup>999</sup>/<sub>1000</sub> Feingold ergebend (nicht zu verwechseln mit billigen „Silberdoppelketten“), metachemische Garantie für gutes Tragen, von M. 13,50 an. Herren-Uhrketten Marke „Goldmagnet“, 14 Kar. Gold mit Silber durchzogen, in der Schmelze garantiert <sup>999</sup>/<sub>1000</sub> Feingold ergebend, beiter Erfolg für massiv goldene Ketten, von M. 18,25 an. Herren-Uhrketten Silber 0,800 getempelt. **Kavalier-Herren-Uhrketten** in allen Qualitäten. **Raffinirte goldene Herren-Uhrketten** 0,585 u. 0,333 liefern zu billigsten Preisen.

**Lange Damen-Uhrketten** Marke „Kollmar“, „Anker Double“, „Goldharnier“, Gold 0,585 u. 0,333, Silber 0,800. Die Qualität ist auf den Ketten durch Abtupelung deutlich vermerkt.  
Bei Barzahlung 5 Pro. Rabatt.  
mit Auschluss der goldenen Trauringe und massiv goldenen Ketten.

**Kostüm-Röcke**

in allen Weiten, schwarz und farbig, empfiehlt **Sebast. Schimmeyer.**



**Dürkopp-Nähmaschine**

bestes deutsches Fabrikat, geräuschloser Gang, Kugellagergestell, sollte in keiner Familie fehlen. Verkauf auch auf Teilzahlung. Lieferung franko jeder Bahnstation. Eigene Reparatur-Werkstatt.

Filiale **Oscar Steiner, Inhaber: Otto Mühlbach, Annaburg, Markt 20.**

Bringe mein äußerst reichhaltiges Lager in:  
**Porzellan-, Glas-, Steingut- und Braungeschirr**  
in empfehlende Erinnerung.  
Als **Spezialität** führe **Widmungen auf Präsente** aus. Prompte Bedienung. Sauberste Ausführung.  
**Richard Hipert.**

**D. Schwarze, Drogen-Handlung**  
Annaburg, Drognerstr. 12

Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien  
Photographische Bedarfsartikel  
Kosmetische Mittel, Desinfektionsmittel  
Kindernähmehle, Condensirte Milch  
Medizinische Weine und Thees, Kakao und Chocolate  
Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe  
Bruchbänder  
Medizinische, Toilette- u. Haushalt-Seifen.

**Damen- und Kinder-Konfektion.**

Damen-Paletots, farbig und schwarz,  
Damen-Kragen, schwarz,  
Konfirmanden-Paletots, farbig und schwarz,  
Staubmäntel, farbig,  
Kostümröcke, farbig und schwarz,  
Damen-Blusen in Varchent, Cattun, Zephir,  
Battist, Mouffeline, Wolle,  
Kinder-Jacettis  
Kinder-Kleidchen } in allen Größen und Farben.

**Carl Quehl, Annaburg.**

Hochelegante **Papier-Ausstattungen**  
(Briefbogen und Kouverts)  
vorzüglich zu Geschenken geeignet, sind in schöner Auswahl zu haben bei  
**H. Steinbeiss, Buchdruckerei.**

**Alle lieben**

ein gutes, reines Gesicht, rosiges, jugendfröhliches Aussehen und schönen Teint, deshalb getrennter Sie die erste **Stickenperle-Littemilch-Seife** v. Bergmann & Co., Adelsbut Preis à Stück 50 Pfg., ferner macht der **Littemilch-Cream Lada** rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und lammweich. Tube 50 Pfg. bei O. Schwarze, Apotheker Schmorde.

**Gemüse- und Blumen-sämereien**, **Runkelrübenkerne**, **Stechwibeln hochstämm. Rosen**, **Stachelbeeren niedrige Rosen**, **Stachelbeeren**, **Ziersträucher**, **Lebensbäume**, **diverse Stauden** empfiehlt **Grob's Gärtnerei.**

**Arbeitsbücher und Gesinde-Dienstbücher** sind zu haben in der Buchdruckerei **Herm. Steinbeiß.**

**Gifthafer** zu haben in der **Apothete Annaburg.**

**Danksagung.**  
Für die herliche Theilnahme und die zahlreichen Kranzspenden, welche uns anlässlich des Todes meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Bruders und Schwagers, zu teil wurden, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. Ganz besonders Dank Herrn Pastor Lange für die trostreichen, zu Herzen gehenden Worte, sowie dem Landwehr-Verein für das uns ehrenreife zahlreiche Geleit zum Grabe. Dank auch der Direction der Annaburger Steinquarfabrik und dem Arbeiter-Verein für die freundliche Hilfe, die Blumen-spende und das freiwillige Tragen unseres lieben Entschlafenen zur letzten Ruhe.  
Dies alles hat uns in unserem Schmerz wohlthaten.  
Du aber, lieber Entschlafener, „Ruhe sanft“ in Civilität.  
Annaburg, den 3. April 1911.  
**Im Namen der trauernden Hinterbliebenen.**  
Witwe Reiche.

Ein vierediges **Armband** mit Anhängel (Wachstein) am Sonntag abend verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung in der Größe d. Bl.  
Redaktion, Druck und Verlag von **Herrmann Steinbeiß** in Annaburg.

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Insertionsgebühren betragen für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Streifens Angelegene 15 Pfg., Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Neblanzeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 40.

Dienstag, den 4. April 1911.

15. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Die diesjährige Frühjahrs-Kontrol-Verammlung findet für die kontrollpflichtigen Mannschaften aus Annaburg am Dienstag den 11. April cr., nachmittags 2 1/2 Uhr im Goltshof zum goldenen Ring hierelbst statt.

Annaburg, den 31. März 1911.

Der Gemeindevorsteher. Reigenstein.

### Politische Rundschau.

**Deutschland.** Kaiserreise nach Straßburg? Zur Einweihung des Denkmals Kaiser Wilhelms I. in Straßburg i. G., die am 6. Mai stattfindet, wird voraussichtlich auch der Kaiser nach Straßburg kommen, der sich, wie alljährlich, zur Zeit in den Reichslanden aufhalten wird. Das Denkmal wird auf dem Kaiserplatz, vor dem Kaiserpalast, in unmittelbarer Nähe des Landesauschusses und der Militärerkantende, errichtet. Die Arbeiten sind bereits weit vorgeschritten, und der Sockel selbst ist schon aufgestellt.

Die bayrische Regierung hat bekanntlich im Bundesrat den Vorschlag gemacht, die Gestaltung des Hausherhandels von der Bedürfnisfrage abhängig zu machen. Eine Reihe von Händlerverbänden hat daraufhin Eingaben an den Reichstag gerichtet, in denen gegen die Einführung eines Bedürfnisnachweises Stellung genommen wird. Die Petitionskommission des Reichstags schlägt nunmehr vor, diese Petitionen dem Reichskanzler zu überweisen.

Das neue Reichszuwachssteuergesetz trat bereits am 1. April in Kraft. Die Zuwachssteuer wird nach § 1 des Gesetzes beim Uebergange des Eigentums an inländischen Grundstücken von dem Wertzuwachs, der ohne Zutun des Eigentümers

entstanden ist, erhoben. Beträgt der Veräußerungspreis, und im Falle einer Teilveräußerung der Wert des Gesamtgrundstückes, bei bebauten Grundstücken nicht mehr als 20000 Mk., bei unbebauten Grundstücken nicht mehr als 500 Mk., so bleibt der Eigentumsübergang von der Steuer frei. Als unbebaut gelten auch solche Grundstücke, auf denen sich Gartenhäuser, Schuppen, Lagerstätten und ähnliche zu vorübergehenden Zwecken dienende Baulichkeiten befinden. Die Steuerfreiheit tritt aber nur ein, wenn weder der Veräußerer und sein Ehegatte im letzten Jahre ein Einkommen von mehr als 2000 Mk. gehabt haben, noch einer von ihnen den Grundstücksandel gewerbmäßig betreibt. Wird festgestellt, daß die Veräußerung für Rechnung eines Dritten erfolgt, so ist die Steuerfreiheit nur zu gewähren, wenn die Voraussetzungen für die Befreiung auch in der Person des Dritten vorliegen. Nach § 9 als Preis der Betrag des Weistgebotes, zu dem der Zuschlag erteilt wird, unter Einzurechnung der vom Ersteher übernommenen Leistungen. Im Falle der Abtretung der Rechte aus dem Weistgebot und der Erklärung des Weistbietenden, daß er für einen anderen geboten habe, tritt an die Stelle des Weistgebotes der Wert der Gegenleistung, wenn sie höher ist als das Weistgebot.

Die Einwohnerzahl im Deutschen Reich und in den einzelnen Bundesstaaten. Dem „Reichsanzeiger“ zufolge betrug am 1. Dezember 1910 die Einwohnerzahl im Deutschen Reich 32 029 890 männliche und 32 866 991 weibliche Personen. Davon entfallen auf Preußen 19 845 811 bzw. 20 310 980 Bayern 3 375 229 bzw. 3 501 268, Sachsen 2 322 185 bzw. 2 480 300, Württemberg 1 191 383 bzw. Baden 1 059 137 bzw. 1 082 695, Hessen bzw. 643 005, Oldenburg 243 825 bzw. Braunschweig 242 739 bzw. 251 648, Meiningen 136 687 bzw. 142 105, Schwarzburg 106 385 bzw. 109 928, Sachsen-Gotha 125 353 bzw. 131 855, Anhalt 161 171 bzw. Schwarzburg-Sondershausen 44 194

Schwarzburg-Rudolstadt 49 350 bzw. 51 362, Waldeck 30 541 bzw. 31 182, Neuch ältere Linie 34 695 bzw. 37 921, Neuch jüngere Linie 74 264 bzw. 78 501, Schaumburg-Lippe 23 396 bzw. 23 254, Lippe 73 230 bzw. 77 519, Lübeck 56 888 bzw. 59 645, Bremen 148 419 bzw. 150 317, Hamburg 505 935 bzw. 509 772, Elbaf-Lothringen 964 043 bzw. 907 659, Mecklenburg-Schwerin 317 884 bzw. 321 995, Sachsen-Weimar 204 409 bzw. 212 757, Mecklenburg-Strelitz 53 523 bzw. 52 824.

Die Annahme der Reichsversicherungsordnung gilt als gesichert. Man rechnet mit Bestimmtheit auf die endgültige Verabschiedung dieses nahezu 1800 Paragraphen umfassenden Gesetzes noch vor Pfingsten, nachdem sich die Parteien, wie aus den eingehenden Verhandlungen der mit der Vorbereitung des Gesetzes betrauten gemeinsamen Reichstagskommission hervorging, auf einer mittleren Linie zusammengefunden haben. Der Reichstag vollbringt mit der Verabschiedung dieses Gesetzes eine unerwartet große Leistung. Die praktische Wirkung des neuen Gesetzes wird vielfach allerdings die einer noch verstärkten sozialpolitischen Belastung der Arbeitgeber sein.

Im Parlament von Island brachte der frühere Minister Dastein einen Gesetzesentwurf ein, wonach die Frauen wie die Männer Zutritt zu allen Ämtern, auch zu den geistlichen, haben sollen.

Aus Lissabon. Die militärische Gegenrevolution zum Zweck einer Wiederherstellung der Monarchie zieht trotz aller heftigsten Meldungen der republikanischen Regierung immer weitere Kreise. Großen Schrecken unter den Republikanern verbreitete die Entdeckung, daß die Muralisten der Lissaboner Militärärchie erbrochen republikanischen Porto wurden. Die Soldaten, die die Regierung gerichtlich

## Das Haus am Nixensee.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.  
Nachdruck verboten.

### 1. Kapitel.

Die Herbstnebel wogten und wallten über dem Nixensee. Wie leichte, graue Schleier hoben und senkten sie sich auf dem dunklen Wasser, dessen Wellen von einem leisen Wind getrieben, wie spielend an das Ufer schlugen. Das hohe Niedgras ringsum flüsterte und rauschte, als wollte es eine Geschichte erzählen. Weiter war kein Laut zu vernehmen. Die Birken und Buchen, die etwas weiter zurück den See umstanden, zeigten sich bereits ihres bunten Blätter Schmuckes beraubt; nur hier und da hing noch ein gelbes Blatt. Der Weg am Ufer entlang war schmal und führte geradeaus in den Wald, der gleich hinter dem See begann. Die Landschaft machte einen äußerst melancholischen Eindruck, aber trotz aller Dürftigkeit fehlte ihr ein gewisser Reiz nicht. Das mochten auch die beiden jungen Mädchen empfinden, die Arm in Arm den schmalen Uferpfad entlang schritten. Die Unterhaltung war ganz verstimmt, sie schauten beide unverwandt auf das Nebelgebirge über dem Wasser, auf die merkwürdigen Gebilde, die sich hin und her bewegten, bald sich zusammenballend, dann wieder zerfallend und lebhafte Gestalten und Formen annehmend. „Nixenschleier“ nannte man den starken Nebel im Volksmund.

„Es ist doch seltsam,“ begann plötzlich das eine

der Mädchen, eine lebhafte Blondine, die in der Zauber dieser Umgebung mich jedesmal in mich nimmt, sobald ich in die Nähe dieses Nixen komm! Mir ist es immer, als ob ich mich drüben wirklich die Nixen aus dem Wasser tauchen, von denen Großmutter so oft mir erzählt hat, daß in dem See Wasserjungfern hauchen, man übrigens noch heute sehr oft bei dem Ufer unserer Stadt. Manche wollen, daß die Nixen die Mondscheinenden einen der Nixen bemerkt haben. Glaubst Du an dergleichen? Ich wachte sie sich in kindlich naiver Weise vor ihre Bekehrten.

Diese schüttelte den Kopf, ohne mich anzusehen. „Nein,“ sagte sie dann ernstlich. „Sagen und Geschichten leben, man kann sie aber nicht pflanzen sich fort von dem Ufer.“

Jungen. Zwar hat mir meine Phantasie auch schon manchmal vorgezaubert, es tauchten aus dem Wasser leichte, zarte Gestalten auf, die sich schälten und in Spiel umschlangen, und mir lächelnd winkten, zu ihnen zu kommen, — aber, das ist Unfuss, das habe ich geträumt! Weißt Du, Liebe, wann ich das geträumt habe? Damals, als ich die schreckliche Entdeckung machte, daß unser Vater ein Trinker und Spieler ist, wenn nicht etwas Schlimmeres! Damals lief ich in Verzweiflung, im Glauben vor der Zukunft hier heran, und damals winkten sie mir, die Nixen des Sees, und lächelten und flüsterten mir zu, daß es gar

bei ihnen sei, und daß man Frieden fände, nach dem mich und den ich vergebens suchte. Ich schlief in tiefem Erschlaffen, als der Schwester und drückte

„Willen, Grete, was redest Du da! Ich habe Gedanken! Du solltest nicht so reden, wenigstens nicht immer so! Ich will dir hange!“

„Liebe, Den Lockungen der Nixen folge ich nicht! Um der Nixen willen nicht! Wir müssen eben gehen. Daran ist nichts zu ändern. Ich will die Empfindung habe, als wenn sie mich anreden.“

„Ich meine die Hände vor das Gesicht zu ziehen, um nicht zwischen den Fingern hervor zu kommen.“

„Ach ja, ein Unglück ist es freilich, ich begreife nur nicht, wie Vater so tief sinken konnte. Früher war er gewiss anders, sonst hätte ihn Mutter doch nicht genommen, denn einen solchen Menschen heiratet man doch nicht,“ bemerkte sie allmählich.

